

# Neue Ausgrabungen und Funde in Thüringen

Heft 9/2016-17



## INHALTSVERZEICHNIS

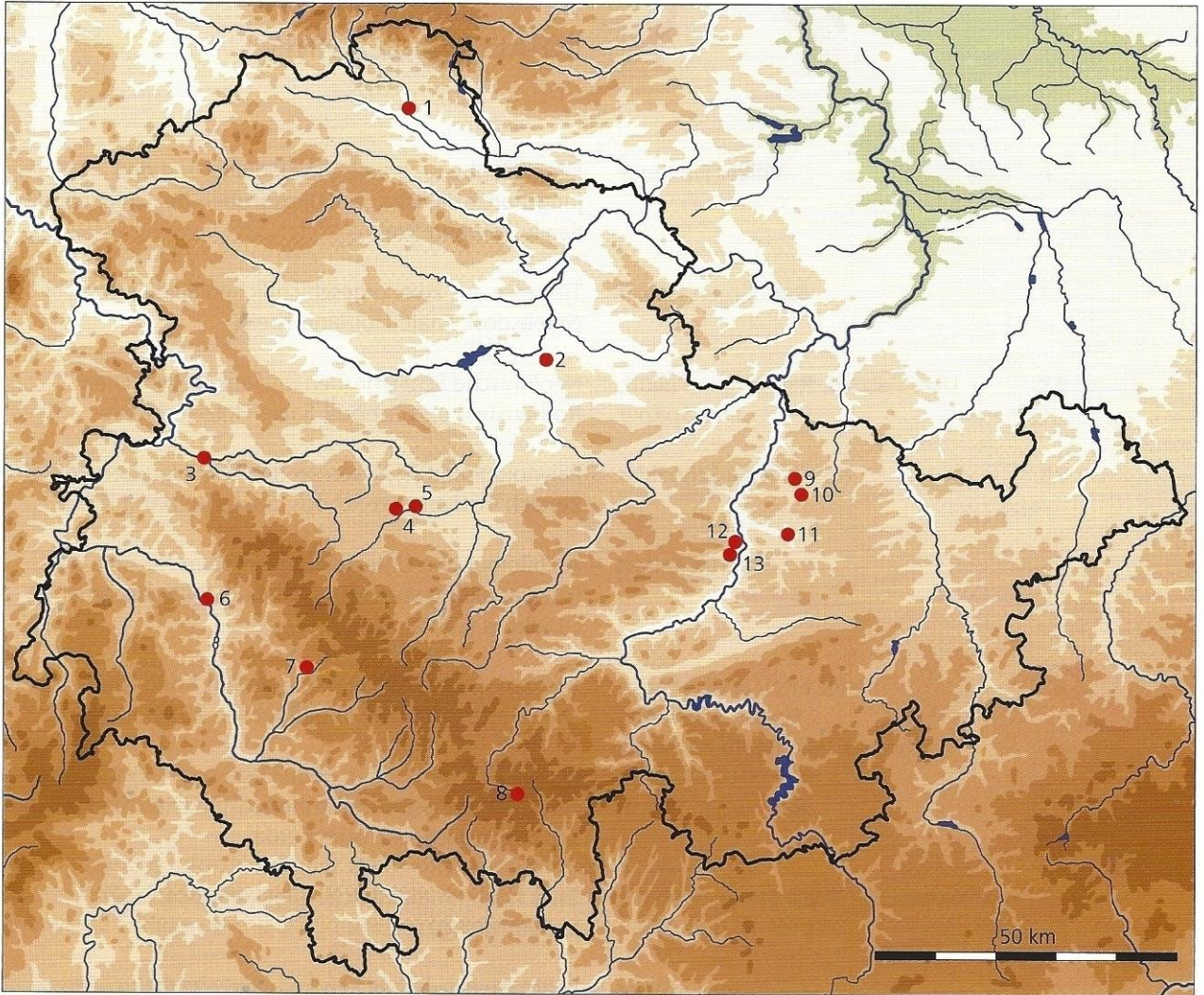
7	Volker Neubeck	Eine linienbandkeramische Siedlung und drei jungbronzezeitliche Siedlungsgruben bei Gniebsdorf, Saale-Holzland-Kreis
27	Ralf-Jürgen Prilloff	Tierreste aus zwei urgeschichtlichen Siedlungen bei Gniebsdorf, Saale-Holzland-Kreis
53	Uwe Petzold, Ralf-Jürgen Prilloff, Ines Spazier	Neolithische Schlitzgruben im Saaletal zwischen Rothenstein und Schöps, Saale-Holzland-Kreis
75	Heike Schneider	Palynologische Analysen an den Schlitzgruben im Bereich Rothenstein-Schöps, Saale-Holzland-Kreis
81	Martin Seifert	Archäologische Untersuchungen beim Neubau der Ferngasleitung von Wandersleben nach Wechmar im Landkreis Gotha
87	Peter Ettel, Enrico Paust, Florian Schneider, Thomas Jahr, Beate Michalzik	Archäologische Aktivitäten auf dem Alten Gleisberg, Saale-Holzland-Kreis, in den Jahren 2014 und 2016
101	Ralf-Jürgen Prilloff	Haustierreste aus einer früheisenzeitlichen Siedlung bei Schlossvippach, Lkr. Sömmerda
105	Martina Reps, Stefan Svoboda	Zwei hochmittelalterliche Glockengussanlagen in Südthüringen
135	Ines Spazier	Spätmittelalterliches Fundmaterial mit Steinzeug-Importen aus dem Eisenacher Stadtgebiet
165	Markus Wehmer	Gedanken zu den Bildinhalten auf einem Nordhäuser Kachelofen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts
175	Uwe Lorenz	Ein Krug schreibt Geschichte
179	Ralf Irmer, Martin Huneck, Wolfgang Renn	Spuren der Wölfe

183 Heiko Haine, Regina Ströbl, Andreas Ströbl, Dana Vick

Familien- und Firmenmonument – Das Greiner-Mausoleum in Limbach/Steinheid, Lkr. Sonneberg

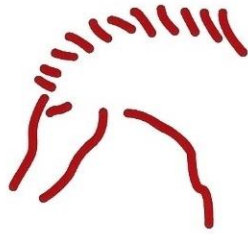
199

Abbildungsnachweise & Adressen



Übersichtskarte der in diesem Heft vorgestellten Fundstellen. 1 Nordhausen, Lkr. Nordhausen; 2 Schlossvippach, Lkr. Sömmerda; 3 Eisenach, Stadt Eisenach; 4 Wechmar, Ilm-Kreis; 5 Wandersleben, Ilm-Kreis; 6 Breitungen, Lkr. Schmalkalden-Meiningen; 7 Zella-Mehlis, Lkr. Schmalkalden-Meiningen; 8 Limbach/Steinheid, Lkr. Sonneberg; 9 Graitschen b. Bürgel, Saale-Holzland-Kreis; 10 Gniebsdorf, Saale-Holzland-Kreis; 11 Tröbnitz, Saale-Holzland-Kreis; 12 Rothenstein, Saale-Holzland-Kreis; 13 Schöps, Saale-Holzland-Kreis





Volker Neubeck

## EINE LINIENBANDKERAMISCHE SIEDLUNG UND DREI JUNGBRONZE-ZEITLICHE SIEDLUNGSGRUBEN BEI GNIEBSDORF, SAALE-HOLZLAND-KREIS

### Einführung

Die stark frequentierte Bundesstraße 7 zwischen den Ortschaften Thalbürgel/Gniebsdorf und Rodigast wurde auf einer Länge von ca. 1,6 km neu trassiert. Dabei traten wenige Meter nordwestlich der Zufahrt Gniebsdorf Bodenverfärbungen auf, die von Ende Mai bis Ende August 2016 durch Mitarbeiter des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie grabungstechnisch untersucht wurden.

Der Fundplatz liegt an einem schwach nach Süden geneigten Hang (etwa 225 m NHN 92), der vorwiegend von Sedimenten, vor allem lehmigen und tonigen Sanden, des Mittleren Buntsandsteins (Solling-Folge) bedeckt wird (siehe TLUG – bodengeologische Karte) und inselartige Reste von Löss aufweist. Am Fuße dieses nach Osten ausragenden Geländesporns, ungefähr 150 m südöstlich des Siedlungsplatzes, fließt ein aus Lucka kommender Bach, der in die nach Nordwesten mäandrierende Gleise mündet (Abb. 1). Die siedlungsgeografische Lage an einem schwach nach Süden geneigten Hang in unmittelbarer Nähe zu einem Fließgewässer ist typisch für bandkeramische Siedlungen in Mitteldeutschland (OSTRITZ 2000, 50).

### Linienbandkeramische Befunde

Auf der Grabung Gniebsdorf konnten nahezu 300 Befunde erfasst werden (Abb. 2), deren Erhaltung mehrheitlich als durchaus gut zu bewerten ist. Zwar wurden einige Befunde durch ein Erdkabel, ein Telekommunikationskabel sowie durch zwei parallel verlaufende Drainagegräben gestört, die bei wenigen Dezimeter Breite maximal 0,30–0,40 m eingetieft waren, doch den weitaus größeren Einfluss auf die Befunderhaltung hatten andere Faktoren: Da die Siedlung an einem Hang lag, waren besonders die Befunde im oberen Hangbereich stärker von der Erosion betroffen als die tiefer liegenden. Dazu kommt sicherlich eine anthropogene Komponente in Form jahrzehntelanger und intensiver landwirtschaft-



Abb. 1 Fundplatz (roter Punkt) mit lokaler Topographie

licher Nutzung. Ein anderer gewichtiger Faktor war die vorherige Nutzung des Grabungsareals als Behelfsstraße und Parkplatz für Bagger und LKWs, was zu erheblicher Bodenverdichtung führte und Befunde störte.

Besonders von diesen Einflüssen betroffen war das in der östlichen Hälfte der Grabungsfläche gelegene Haus I (Abb. 2).<sup>1</sup> Mit einer Grundfläche von 25,00 x 8,00 m, die eine Unterteilung in drei unterschiedlich große Bereiche aufweist, zählt es nach der Typologie von P. J. R. MODDERMAN (1970, 100) zu den Großbauten. Dank der relativ guten Befunderhaltung waren kleinere, paarige Wandpfostengruben überliefert (Abb. 3.1–3), die das vierschiffige Gebäude an den Längsseiten begrenzten. Der Abstand der Joche zueinander variiert nur wenig, wobei die beiden nordwestlich an den Mittelteil anschließenden etwas enger ge-

1 Im nordwestlichen Bereich dieses Gebäudes befand sich eine vom Bagger tiefer ausgehobene Geländesenke, die sich bei nasser Witterung mit Wasser füllte und durch Baufahrzeuge immer weiter vertieft und verbreitert wurde, sodass die betroffenen, noch sichtbaren Befunde stark gestört wurden. Auf geologische Ursachen zurückzuführen ist die weniger gute Befunderhaltung im Südosten des Hauses, da hier der Mittlere Buntsandstein relativ oberflächennah anstand und der Oberboden eine deutlich verminderte Mächtigkeit gegenüber anderen Bereichen der Grabung aufwies.

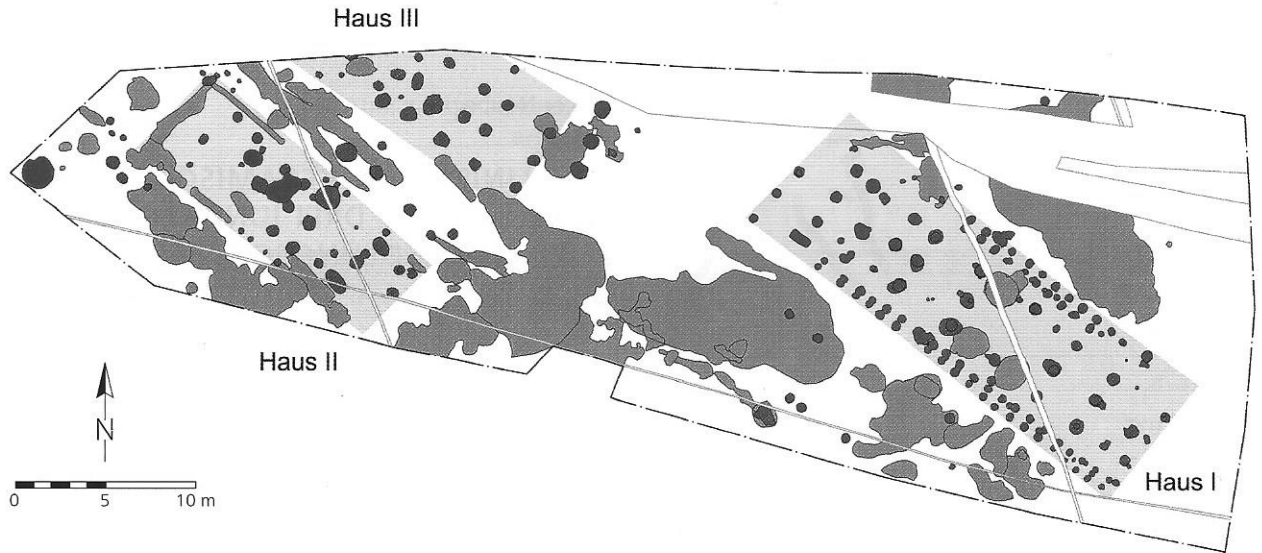


Abb. 2 Gniebsdorf, Saale-Holzland-Kreis. Grabungsfläche mit linienbandkeramischen (grau) und bronzezeitlichen Befunden (rot)

setzt wurden als die übrigen. Die Firstpfostenreihe setzt sich aus sieben Befunden zusammen.<sup>2</sup> Auffällig ist das Fehlen eines Firstpfostens im Mittelteil des Hauses, was vermutlich mit dem Platzbedarf der drei Gruben und der damit verbundenen Raumknappheit in diesem Bereich zusammenhängen dürfte. Im ersten Planum zeigten sich die Firstpfostengruben als kreisrunde und rundovale Befunde mit maximalen Durchmessern von 0,60 bis 1,05 m (Abb. 3.4). Die erhaltenen Tiefen variierten von 0,19 bis 0,56 m, wobei die Werte zum Mittelteil hin zunahmen. Die stärker eingetieften Firstpfostengruben waren bis auf den anstehenden Buntsandstein abgetieft und drangen sogar wenige Zentimeter in diesen ein (Abb. 3.6–8). In einer Pfostengrube hatte sich die Pfostenstandspur erhalten, die mit gerundeter Basis an ihrer breitesten Stelle 0,25 m maß.

Die Firstpfostenreihe wurde beidseits von jeweils einer Mittelpfostenreihe flankiert, bei denen im Planum einige Besonderheiten auffielen: In der nordwestlichen Reihe fehlte die letzte Mittelpfostenreihe im Südostteil (Erhaltung?) und am anderen Ende, zwischen dem letzten und vorletzten Joch, gab es eine zusätzliche Pfostengrube, die im Gegensatz zu den anderen viel Brandlehm enthielt. Auch die Mittelpfostengruben waren umso weniger eingetieft, je weiter sie vom Mittelteil

entfernt lagen, und einige reichten ebenfalls bis in den anstehenden Sandstein.

Von den Wandpfostengruben waren 21 Paare an der südwestlichen und zehn Paare an der nordöstlichen Längsseite erhalten. Im ersten Planum hatten sie die Form einer Acht, bei geringfügig stärkerer Abtiefung trennte sich diese Struktur in zwei kreisrunde bis leicht ovale Befunde mit maximalen Durchmessern von 0,50 m (Abb. 3.1–3). Selten befanden sich zwischen den Pfostengrubenpaaren oder zwischen Pfostengruben eines Paares zusätzliche, deutlich flachere Einzelpfostengruben, die manchmal die älteren Paare schneiden und deshalb als Ausbesserungen interpretiert werden können. Gewöhnlich betrug der Abstand zwischen zwei paarigen Wandpfostengruben etwa 0,80 m. Bei einer mittigen Pfostenstellung innerhalb der Grube kann ein Abstand der Pfostenpaare zueinander von etwa 1,00 m angenommen werden. Der Abstand zwischen den einzelnen Pfostengruben eines Paares, gemessen von Mittelpunkt zu Mittelpunkt, betrug immer 0,40–0,50 m.

Ein Vergleich der inneren und äußeren Pfostengrubenreihe zeigt Unterschiede bei deren Eintiefung, denn gewöhnlich war die Innenreihe um einige Zentimeter mehr eingetieft als die Außenreihe. Das fällt besonders im Mittelteil des Hauses auf, wo in der nordwestlichen Doppelpfostenreihe Unterschiede von bis zu 0,24 m auftraten. Dagegen unterschieden sich die Tiefen beider Reihen in der südwestlichen Wand nur um wenige Zentimeter. Am südöstlichen Ende dieser Wand fielen einige Außenpfostengruben auf, die um wenige Zentimeter stärker eingetieft wurden als ihr innen liegendes Pendant. Der Nachweis von Pfostenstandspuren

2 Erst im zweiten und dritten Planum konnte die Lage und Ausdehnung der letzten Firstpfostenreihe im Nordwesten vollständig erfasst werden, da diese im ersten Planum von einem Kulturschichtrest teilweise überdeckt wurde (Abb. 2). Die neu verortete Grube ist nach Nordosten gerückt, sodass sie sich in die Reihe der Firstpfostenreihen einfügt.



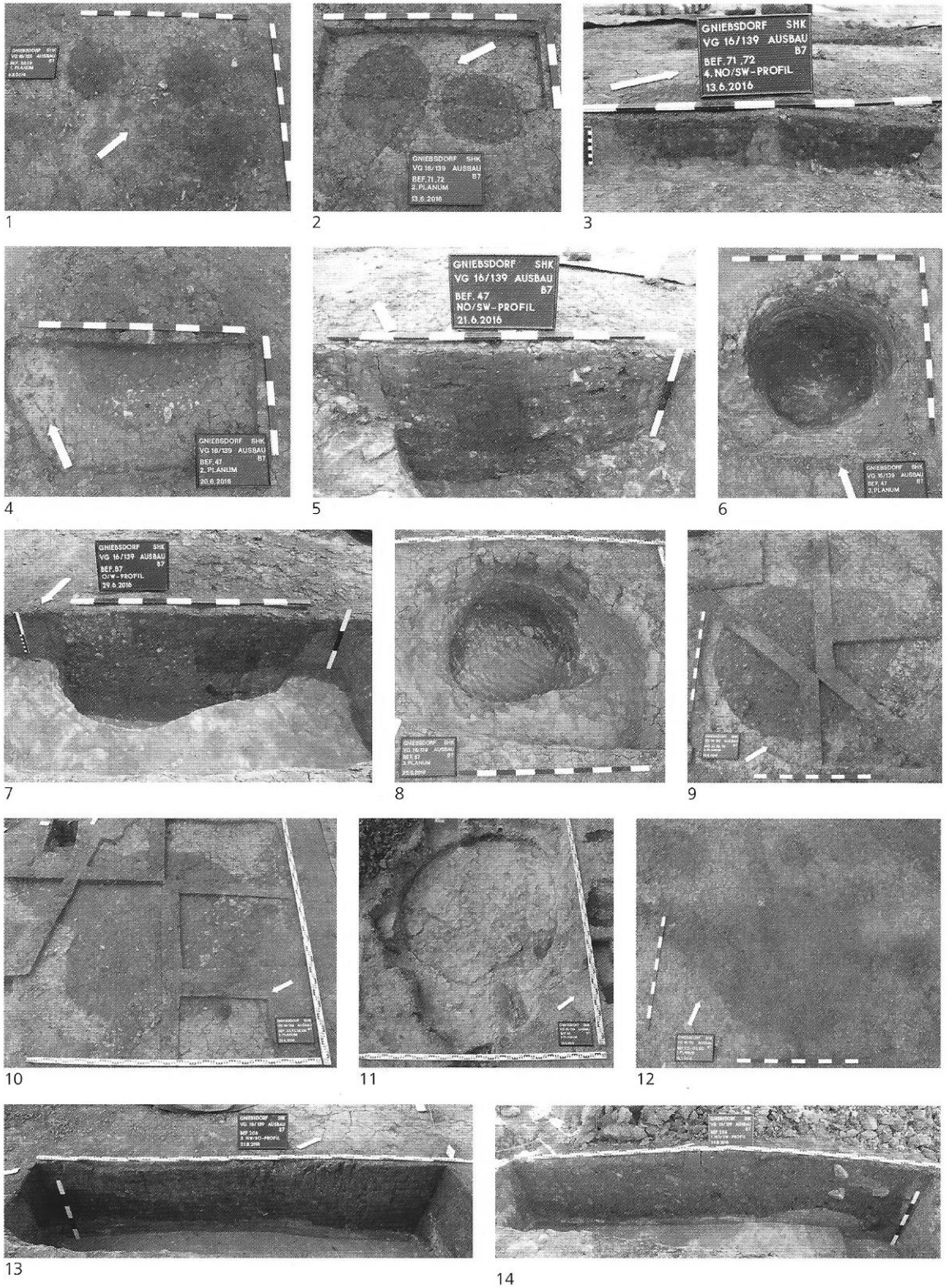


Abb. 3 Gniebsdorf, Saale-Holzland-Kreis. Linienbandkeramische und jungbronzezeitliche Befunde. 1–3 Haus I, Doppelpostengruben; 4–8 Haus I, Pfostengruben der First- und Mittelpfostenreihe; 9 Haus I, Grube an der südwestlichen Hauswand; 10, 11 Haus I, Grube an der nordöstlichen Hauswand (Planum 1 und 3); 12 Haus II, einzelne Wandpfostengruben mit bronzezeitlicher Grube; 13, 14 Haus II, Giebelgruben